

1Kor 15,19-28

Auferstehung vs. Todesmächte

1. April 2024 - Ostermontag - St. Georgskirche/St. Georgen

Liebe Gemeinde,

vor gut 200 Jahren hatten Osterpredigten Überschriften wie „Über die Gefahr des Lebendigbegrabenwerdens“, „Über das Frühaufstehen“, „Über die Gespensterfurcht“, „Vernünftige Regeln für Christen, wie sie ihre Leichen begraben sollen“.

Weil sich damals die menschliche Vernunft an die Spitze aller Maßstäbe setzte, wurde eben das herausgestellt, was moralisch und praktisch verwertbar war. Andere Aussagen der Bibel wurden ad acta gelegt.

Im 21. Jahrhundert lächeln wir über den moralisierenden Touch jener „Vernunft“-predigten. Beliebter sind in unserer Zeit Predigten über Lebenshilfethemen. Um hip zu sein, müsste meine Predigt eingehen auf Kindererziehung oder Familienkonflikte. Auch der Dauerbrenner „Zeit, um Ruhe zu finden“ käme gut an. Manche würden möglicherweise auch Gedanken über „das Beste für unsere Stadt“ oder über „verkaufsoffene Sonntage“ begrüßen.

Wenn Paulus uns heute zuruft: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten“ (V.20), dann scheint das nicht der Reißer zu sein. Wenn ich Ihnen sage: „Unsere Welt ist ins Wanken geraten, unsere Wirklichkeit ist in ihren Grundfesten erschüttert, denn etwas Neues ist geschehen, etwas Nie-da-Gewesenes: Jesus Christus ist auferstanden, Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Das ist die Botschaft des Ostermorgens.“, dann fürchte ich, dass manche ihr Gähnen unterdrücken müssen.

Vielleicht sind Sie ja gnädiger und gestehen mir als Pfarrer eine innere Begeisterung für den auferstandenen Jesus zu. Für den Pfarrer mag diese Begeisterung durchgehen, aber ganz normal ist das doch nicht, oder?

So erging es schon dem Apostel Paulus, als er dafür plädierte, dass Christus leiden müsse und als erster auferstehen von den Toten. Der römische Generalbevollmächtigte Festus rief ihn zu: „Paulus, du bist von Sinnen! Das große Wissen macht dich wahnsinnig.“ (Apg 26,24).

Wie dem auch sei. Trotzdem gibt es keine schönere und bedeutendere Osterbotschaft. „Christus ist auferstanden von den Toten.“ Das ist tatsächlich eine wahnsinnige Aussage.

Unseren Augen erschließt sich diese fundamentale Wahrheit nicht. Im Gegenteil: Der Tod und die Todesmächte haben nach wie vor Macht und bestimmen die Wirklichkeit.

In den 13 Wochen dieses Jahres habe allein ich schon 19 Menschen aus unserer evangelischen Kirchengemeinde beerdigt.

137 Menschen werden beim Konzert der russischen Band

„Picknick“ in die Crocus City Hall in Moskau getötet.

Menschen ertrinken, als ein Containerschiff die Brücke einstürzen lässt.

Angehörige ersehnen die Freilassung ihrer Geiseln.

Schwärme russischer Drohnen treffen ukrainische Städte.

Kriegspropaganda rasselt mit Säbeln, Kriegsflüchtlinge suchen Schutz und Nahrung und brauchen humanitäre Hilfe.

Der Tod und die Todesmächte haben nach wie vor Macht und bestimmen die Wirklichkeit.

Trotzdem: Seit der Auferstehung Jesu ist die Änderung eingeläutet: Die Macht des Todes und der Todesmächte ist selber todgeweiht - auch wenn Menschen ihr noch unterworfen sind. Der Glaube erkennt: Die Macht des Todes ist überwunden. Es gibt etwas Größeres: den auferstandenen Herrn. Er ist der letzte Bestimmer.

Ausgehend von dieser Osterbotschaft, sind Christen schnell auf einen von zwei Wegen eingeschwenkt. Und indem sie diese Wege getrennt haben, bekamen sie Schlagseite.

Der erste Weg ist: Ausgehend von der Osterbotschaft, dass Jesus Christus den Tod besiegt hat und ihn einmal völlig vernichten wird, projizieren Gläubige ihre Erwartungen in die glückliche Zukunft.

Wenn er, der auferstandene Herr, wiederkommen wird, werden auch die lebendig gemacht werden, die zu ihm gehören. Er wird dann alle lebens- und gottfeindliche Herrschaft und Macht und Gewalt vernichten. Er wird herrschen, bis Gott ihm „alle Feinde unter seine Füße legt“.

Bis es soweit ist, suchen Christen, die auf diesem Weg unterwegs sind, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Er hilft, weiter zu hoffen und auszuharren, bis Christus wiederkommt.

Schlagseite bekommt dieser Weg, wenn er zum Rückzug aus dieser Welt tendiert.

Der zweite Weg sieht so aus: Ausgehend von der Osterbotschaft, dass Jesus Christus den Tod besiegt hat, treten Gläubige jetzt dafür ein, dass diese Welt weniger von den Todesmächten beherrscht wird. Sie setzen sich ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Sie erheben ihre Stimme als moralisches Gewissen in unserer Welt. Sie arbeiten Missbräuche und Versäumnisse in den eigenen Reihen auf.

Sie sagen den Menschen, dass es ein anderes Leben möglich ist. Sie werben für dieses von Christus geprägte Leben. Sie tun es diakonisch. Sie halten die Augen offen und setzen sich ein, wo andere Hilfe brauchen.

Dieser Weg bekommt Schlagseite, wenn meint diese Welt erneuern zu können.

Beide Wege sind idealistisch. Sie nehmen die furchtbare Not auf Erden nicht ernst genug. Beim ersten Weg ist das leicht zu erkennen: In seiner Karikatur scheint er wie eine Weltflucht und ein Sprung ins jenseitige Paradies.

Beim zweiten Weg ist nicht so leicht zu erkennen, dass auch hier die Not auf Erden letztlich nicht ernst genommen wird.

Doch erfasst auch der Weltverbesserungsweg die menschliche Sünde nicht in den tiefen Wurzeln unseres Seins. Die zerstörerische und Verderben bringende Macht des Todes wird nicht ernst genug genommen.

So begrüßenswert es ist, dass Menschen sich einsetzen gegen Not und Missstände auf der Erde, so elend ist diese Haltung, wenn sie „allein in diesem Leben“ auf Christus hofft.

In unser Leben muss etwas ganz und gar Neues kommen. Nicht bloß eine weitere großartige menschliche Leistung, auch nicht bloß eine altruistische Humanität, eine selbstlose, menschenfreundliche Wohltätigkeit. In unser Leben muss etwas ganz und gar Neues kommen, nämlich die große Tat Gottes.

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Wir sind bemitleidenswert, weil ohne die Auferstehung Jesu Christi die Grundvoraussetzung für ein wirklich neues Leben fehlte, weil ohne die Auferstehung Jesu Christi alle Jüngerschaft nur ein sinnloses Unternehmen wäre.

Liebe Gemeinde, Jesus Christus steht eben nicht in der Reihe der Großen der Welt. Er ist nicht ein weiterer kluger und klarsichtiger, genialer und großartiger, religiöser und revolutionärer Genius der Menschheitsgeschichte.

Er ist Gott, der uns ganz nahe gekommen ist. Er ist Gott, der sich uns in seiner Liebe zu uns offenbart. Er ist Gott, der für uns das getan hat, was bitter nötig war und nur er tun konnte. Er ist Gott, der für uns am Kreuz gestorben ist. Und er ist auferstanden.

Ist er auferstanden?

Die Augenzeugen bezeugen: Das Grab ist leer. Der Herr ist auferstanden. Er lebt.

Der Glaube spricht: „Ich nehme dieses Zeugnis der Augenzeugen und das Zeugnis der Heiligen Schrift ernst. Jesus blieb nicht im Grab. Christus ist auferstanden von den Toten. Ich nehme das ernst und deshalb wende ich mich ihm zu, der immer lebt. Herr Jesus Christus, nimm mich hinein in das Leben, als Kind Gottes, als Sünder der dem Erbarmung widerfahren ist.“

Der Auferstandene ist fähig und willens, diese Bitte des Glaubens zu erhören. Er tut es jetzt, wenn du im Herzen so zu ihm sprichst. Jesus Christus ist fähig und willens, dir neues Leben zu geben, Leben mit himmlischer Qualität.

Seine Auferstehung ist einzigartig und unvergleichlich, großartig und folgenreich.

Christus ist der „Erstling“. Er ist der Erste, der wirklich auferstanden ist und nicht nur wiederbelebt wurde. Er ist der Erste, weil Gott mit seiner Auferstehung bereits das eingeleitet hat, was in der Zukunft allen Verstorbenen widerfahren wird.

Christus hebt das auf, was für alle Menschen gilt, das wir nämlich alle unter der Macht der Sünde stehen und der Macht des Todes verfallen sind.

Ich kann nicht erklären, wie das mit der Auferstehung Jesu genau wirkt. Doch weil Jesus Christus auferstanden ist, ist die neue Schöpfung angebrochen. Er ist der zweite Adam. Wer sich ihm anvertraut, der bekommt dieses neue Leben zugesprochen. Wir können es erleben!

Einmal wird Jesus Christus sichtbar wiederkommen. Dann werden die auferweckt werden, die Christus angehören. Da ist es egal, ob sie vor fast 2000 Jahren von Kaiser Nero als lebendige Fackeln verbrannt wurden oder ob sie sanft entschlafen sind und auf dem Waldfriedhof begraben liegen.

Christus wird dann alle Herrschaft, alle Macht und Gewalt außer Wirksamkeit setzen. Es wird sein wie ein universales Reset des gesamten Kosmos. Ein Reset, das die alleinige Herrschaft Gottes, des Vaters aufrichtet.

Gott wird dann sein alles in allem.

Das bedeutet nicht, dass wir aufgelöst würden und alles in Gott „aufgeht“. Es deutet auf die Gottesherrschaft, die dann alles umfassen und in allem gegenwärtig sein wird.

Gott öffnet uns in seinem Wort den Blick für diese großartige Perspektive. Er sagt es uns zu. Wir dürfen es glauben und hoffen. Er hat es mit der Auferstehung Jesu verbürgt.

Jetzt frage ich dich: Welche Todesmächte wollen dir heute die Hoffnung zunichte machen? Wo bist du Todesmächten unterworfen? Wo fühlt du dich todgeweiht?

„Nun aber ist Christus aufweckt worden von den Toten.“ Er hat den Tod besiegt und wird ihn völlig überwinden. Er kann und will dein Leben noch viel einflussreicher bestimmen als alle Todesmächte.

Bei ihm, dem Auferstandenen darfst du sagen:

„Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,37-39)

Wir brauchen keine andere Osterbotschaft. Wir brauchen keine moralisierende, keine psychologisierende, keine weltflüchtige, keine humanitäre Schlagseite.

Die Botschaft lautet: „Nun aber ist Christus auferweckt worden von den Toten“. Christus ist auferstanden!

Diese Botschaft begründet und trägt alles und führt uns weiter zum Leben.

Amen